

Buchbesprechungen

Autor(en): **Schenker, Lukas / Grossheutschi, Augustin / Strässle, Notker**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **73 (1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Informationen

Allgemeine Gottesdienstzeiten

An Sonn- und Feiertagen: Am Vorabend 19.45 Uhr Vigil (Chorgebet). 6.30 und 8.00 Uhr Messe in der Basilika. 9.30 Uhr Konventamt. 11.15 Uhr Spätmesse in der Basilika. Beichtgelegenheit jeweils ca. eine halbe Stunde vor den Messfeiern. 15.00 Uhr Vesper und Segen. Anschliessend Salve und Gebet in der Gnadenkapelle. 20.00 Uhr Komplet.

An Werktagen: 6.30 und 8.00 Uhr Messe in der Gnadenkapelle. 9.00 Uhr Konventamt in der Basilika. 18.00 Uhr Vesper. 20.00 Uhr Komplet.

1. Mittwoch im Monat (Gebetskreuzzug): 6.30, 8.00, 9.00, 10.00 Uhr Messe in der Gnadenkapelle. 14.30 Uhr Konventamt mit Predigt in der Basilika, anschliessend Rosenkranz. – Beichtgelegenheit von 13.15 bis 14.25 Uhr und nach dem Konventamt.

Leseordnung: Sonntage: Lesejahr B
Werktage: 1. Wochenreihe

Franz-Toni Schallberger: **Immerwährende Hilfe zum Leben – Maria.** Eine Ikone weist uns den Weg. Kanisius, Freiburg/Schw. 1996. 256 S. ill. Fr. 35.–.

Ausgehend von einer Ikone und immer wieder darauf zurückkommend, dem bekannten Gnadenbild der «Mutter von der immerwährenden Hilfe», dessen Original die Redemptoristen in Rom hüten, entwickelt der Redemptoristenpater teils etwas eigenwillige Betrachtungen. Sie bieten Informationen, zugleich werden Übungen vorgeschlagen, mit Psychologie wird gearbeitet. Jedenfalls findet der Leser darin immer wieder Ansprechendes und Bedenkenswertes, auch wenn manchmal Formulierungen vorkommen, die einem etwas eigenartig vorkommen. Gewiss ein nicht alltägliches Marienbuch!

P. Lukas Schenker

Buchbesprechungen

ERLEDIGT

100197

Christoph Dohmen: **Von Weihnachten keine Spur?** Adventliche Entdeckungen im Alten Testament. Herder, Freiburg–Basel–Wien 1996. 119 S. Fr. 19.80.

Man kann das Alte Testament lesen als Verheissung, die sich im Neuen Testament erfüllte. Aber das scheint oft zu einfach zu sein. Der Autor dieser Advents- und Weihnachtbetrachtungen verfährt so, dass er aufgrund der neutestamentlichen Angaben sich auf die Spurensuche im Alten Testament macht und von dort her die neutestamentlichen Texte deutet. So kommt manch neuer Gesichtspunkt heraus, für den man dankbar ist.

P. Lukas Schenker

Georg Kardinal Sterzinsky: **Ein Licht leuchtet in der Stadt.** Wegbegleitungen zur Advents- und Weihnachtszeit. Herder, Freiburg–Basel–Wien 1996. 86 S. Fr. 19.80. Dieses ansprechende Bändchen, das sich auch für Geschenkwzwecke eignet, enthält Meditationen, Predigten und Kurzbeiträge des Berliner Kardinals. Seine Gedanken führen immer wieder ins konkret-praktische Leben und wollen damit die Feier des Weihnachtsfestes zu einer Langzeitwirkung für unser tägliches Leben machen.

P. Lukas Schenker

Mini '97. Taschenkalender für Ministrantinnen und Ministranten und junge Christen, hrg. von den Oblaten des heiligen Franz von Sales. Franz Sales Verlag, Eichstätt 1996. 144 S. Fr. 7.60.

Der mit vielen SW-Fotos und Grafiken ausgeschmückte Kalender kann wiederum zum interessanten und vielseitigen Begleiter durchs Jahr werden. Geschichten, Anekdoten, Anregungen zu Spielen, Rätsel und Gebetstexte führen zum Thema des Kalenders hin: GANZ OHR / Auf die Stille hören.

Mini-Poster '97. Ein farbiger Wandkalender für die Sakristei oder daheim ergänzt den Taschenkalender. Übersichtlich und praktisch kann er gute Dienste leisten. Preis: Fr. 2.–.

P. Augustin Grossheutschi

Elmar Gruber: **Das Kreuz in meinem Leben.** Betrachtungen zu einem Ursymbol. Don Bosco, München 1996. 84 S. DM 19.80.

Das Kreuz ist das zentrale Zeichen der Christen. Heute ist die Bedeutung dieses zentralen Zeichens vielen Menschen abhanden gekommen. Zeichen wirken durch die Wirklichkeiten, die sie zeigen. Nicht das Kreuz als Gegenstand wirkt, sondern die Wirklichkeit, die durch das Kreuz

gezeigt wird: In den gekreuzten Balken wird die Liebe gezeigt, die nie aufhört und alles Böse besiegt. Elmar Gruber weist mit seinen Besinnungen in unser Leben, wo das Kreuz zum Heilszeichen und dadurch zur Lebenshilfe wird. Eigentlich war es immer so, aber Gruber möchte mit seinen Impulsen anregen, dass das Kreuz als Heilszeichen wieder besser erkannt wird. Bemerkenswert und wertvoll sind die kurzen Gebete nach jeder Meditation, die wirklich aus grosser Lebenserfahrung stammen.

P. Notker Strässle

Christian Feldmann: **Hildegard von Bingen**. Nonne und Genie (Reihe Herder Spektrum, Band 4435). Herder, Freiburg–Basel–Wien 1995. 277 S. Fr. 17.80.

Zu den vielen Hildegard-Biographien, die geschrieben wurden und immer noch werden, stösst hier eine weitere. Was daran wohltuend ist, ist die Tatsache, dass Feldmann Hildegard nicht für eine theologische Ideologie zu vereinnahmen sucht, sondern nach genauen Recherchen eine Biographie vorlegt, die allgemein verständlich und populär geschrieben ist. Das Leben Hildegards, dieser grossen, klugen und universal begabten Frau, immer neu faszinierend, wird so einer breiten Schicht zugänglich gemacht.

P. Armin Russi

Dagny Schüler: **Loslassen**. Als mein Partner starb. Mit einem Vorwort von Inge Scharrer. Grünewald, Mainz 1996. 112 S. Fr. 23.60.

«Sterben ist Loslassen-Können für andere.» In den Aufzeichnungen ihres Mannes fand die Autorin diese Aussage. Sie beschreibt die letzte Zeit im Leben ihres unheilbaren Gatten und blendet stets auch zurück in die Jahre ihres gemeinsamen Lebens. Fragen, Auflehnung, Ergebenheit, Müdigkeit, Kampf und zuletzt Trauer sind in dem Erfahrungsbericht «beim Namen» genannt. Das Buch ruft Emotionen wach; Mitgefühl und Ohnmacht begleiten die Lektüre. Wie schwierig ist es, Dinge zu akzeptieren, die wir nicht ändern können. Ein wertvolles Buch für alle, die dem Sterben und dem Tod begegnet sind oder immer wieder begegnen.

P. Augustin Grossheutschi

Christian Feldmann: **Wer glaubt, muss widerstehen**. Bernhard Lichtenberg – Karl Leisner. Herder, Freiburg 1996. 171 S. Fr. 19.80.

Anlässlich seines Besuches in Berlin hat Papst Johannes Paul II. Bernhard Lichtenberg, ehemals Dompfarrer von St. Hedwig in Berlin, und Karl Leisner, im KZ Dachau zum Priester geweiht, seliggesprochen. Das vorliegende Buch ist eine Kurzbiographie der beiden charakterlich und religiös starken Persönlichkeiten aus der Zeit des Nationalsozialismus. Ihr Glaube befähigte beide, je auf eigene Weise, zum Widerstand. Damit war ihr Schicksal besiegelt. Bernhard Lichtenberg starb, als er, schwerkrank, nach Dachau hätte überführt werden sollen, Karl Leisner einen Monat nach der Befreiung aus dem KZ durch US-Truppen. Märtyrer der jüngsten Vergangenheit!

P. Augustin Grossheutschi

Erich Kock: **Er widerstand**. Bernhard Lichtenberg, Dompfarrer bei St. Hedwig, Berlin. Morus Verlag, Berlin 1996. 238 S. Fr. 45.80.

Widerstand charakterisiert den neuen Seligen aus Berlin. Wer damals im Dritten Reich den Mut und die Entschie-

denheit hatte, öffentlich zu widerstehen, der riskierte sein Leben. Bernhard Lichtenberg ging seinen Weg geradlinig und unbeirrt. Er war jemand, der die Verhältnisse klar sah und sie auch beim Namen nannte. Das Gebot der Liebe, das ihn als Christen beseelte und ermutigte, war für ihn Massstab für die Begegnungen mit dem Mitmenschen, und zwar mit jedem, Arier oder nicht. Die vorliegende Biographie stellt den Menschen und Priester Bernhard Lichtenberg in die Zeitgeschichte der Welt, der Kirche und des Staates. Sie lässt ihn selber viel zu Wort kommen auf Grund seiner Tagebücher, seiner Predigten und seiner Beziehungen. Als Grundtenor seines Lebens könnte man seine eigene Aussage anführen: «Ich werde meinem Gewissen folgen.» Es lohnt sich, an Hand dieses Buches Bernhard Lichtenberg kennen zu lernen. Eine Rückbesinnung auf die Wurzeln christlichen Lebens und seine Konsequenzen könnte die heilsame Folge sein.

Wir lesen in diesem Buch die folgenden Zeilen: «Tatsächlich steht am Ende des Lichtenbergschen Lebens die vollkommene Ergebung in den Willen Gottes . . . Der geplagte und verfolgte Kämpfer für Gerechtigkeit, Gottes- und Menschenliebe darf ausruhen . . . Am Ende aller Demütigungen steht Würde . . . Der Leib stirbt, doch «der Gerechte lebt»» (S. 172).

P. Augustin Grossheutschi

Beatrix Rödl / Christa Breiter / Véronique Chartier / Severine Meyer: **Durchstarten in Französisch**. Französisch für das 2. Lernjahr (Kerle-Lernhilfen). Verlag Kerle im Verlag Herder, Wien 1996. Teil A: 154 S. Fr. 26.80 / Teil B: 164 S. Fr. 26.80.

«Durchstarten» ist ein neuer Weg, Widerstände gegen das Lernen zu überwinden und in positive Energie umzuwandeln. Der gesamte Französisch-Lehrstoff ist anschaulich erläutert und in sogenannte Lerneinheiten gegliedert, die selbständig durchgearbeitet werden können. Ein zusätzliches Lösungsheft ermöglicht eine Selbstkorrektur. Zeitablauf und Lerngeschwindigkeit sind individuell gestaltbar. Lerntips und Durchstartübungen helfen, die Lernfähigkeit und die Lernleistung zu steigern. Mit einfachen Bewegungs-, Entspannungs- und Konzentrationsübungen aus der Kinesiologie machen sich innert kurzer Zeit ein grösseres Durchhaltevermögen und ein wesentlicher Lernerfolg bemerkbar. Das Lernen soll nicht nur eine Belastung sein, sondern eben auch Spass machen.

Kim da Silva / Do-Ri Rydl: **Kreativ lernen**. Kreatives Lernen mit Powerübungen und Selbstmotivierung (Kerle-Lernförderung). Verlag Kerle im Verlag Herder, Wien 1996. 91 S. Fr. 24.80.

Das Wort «Lernen» erzeugt oft einen inneren Widerstand. Im Leben sind wir jedoch von Geburt an auf ein ständiges Lernen angewiesen. Lernen ist das Fördern der eigenen Person. Was es braucht, damit wir uns nicht nur quälen müssen, sondern noch Zeit für anderes bleibt, verraten uns Kims 10 Geheimnisse zum leichten Lernen. 15 Powerübungen, in denen mehrere Körperpartien gleichzeitig bewegt werden, und Mudras (Fingerstellungen, die den Körper in seiner Selbstheilungskraft unterstützen) sind zusätzliche Hilfen, die den Körper auf das leichte Lernen vorbereiten. Was heisst nun aber «kreativ lernen»? In der Schule bedeutet das, sich in einem Fach über den normalen Unterricht hinaus zu beschäftigen oder eine Verbindung zwischen mehreren Fächern herzu-

stellen. Kreativ lernen ist die Voraussetzung, kreativ zu leben, Lösungen zu finden, sein eigenes Leben zu fördern.

Ninnie Gernandt: **Single**. Alleinsein kann auch schön sein. Aus dem Schwedischen v. Susanne Dahmann (Phänomene unserer Zeit). Kreuz Verlag, Zürich 1996. 200 S. Fr. 29.80.

Fast die Hälfte aller Haushalte in Deutschland werden von einer Einzelperson bewohnt. Unsere Gesellschaft steht jedoch den Singles nicht sehr positiv gegenüber. Viele Menschen sehen in einem Solo-Leben immer noch eine minderwertige Lebensqualität. «Alleinstehend» wird mit «einsam» gleichgesetzt. In diesem Buch äussern sich freiwillig und unfreiwillig alleinlebende Männer und Frauen im Alter von 30 bis 65 Jahren über ihr Leben: den Druck der Gesellschaft, die vielen guten Ratschläge, Ängste, Träume, Beziehungen, Bedürfnisse, Freuden und Leiden. Ein Buch, das mit Vorurteilen aufräumt und viele gute Ideen liefert.

Kurt Koch: **Christus hat in allem den Vorrang**. Der neue Bischof von Basel stellt sich vor. Kanisius, Freiburg/Schw. 1996. 47 S. Fr. 6.-.

Das Heft dokumentiert alle öffentlichen Äusserungen des neuen Basler Bischofs von der Bekanntgabe seiner Wahl bis zur Amtseinssetzung, inkl. die Ansprache bei der Loyalitätserklärung vor den Vertretern der Diözesanstände und der Deutung der bischöflichen Insignien. Man lernt aus dem ganzen Zusammenhang den Bischof tiefer kennen und seine guten Absichten für seine Amtsführung. Hoffentlich kann er in der Kraft des Heiligen Geistes verwirklichen, was er sich vornimmt.

P. Lukas Schenker

Schweizer Museumsführer – Guide des musées suisses – Guida dei musei svizzeri mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein. Hrg. vom Verband der Museen der Schweiz und der Datenbank Schweiz. Kulturgüter. Reinhardt, Basel-Berlin 1996. 7. Ausgabe. 525 S. ill. + Museumskarte und Museumsverzeichnis mit Detailkarten in Schuber.

Dieser bereits mehrfach aufgelegte Museumsführer zählt alphabetisch nach Ortschaften 831 Museen, Sammlungen und ähnliches auf, die öffentlich zugänglich sind. Zu jedem Beitrag werden Angaben gemacht über Standort, Adressen für Anmeldung, Öffnungszeiten, Kontaktpersonen. Dazu kommt ein kurzer Beschrieb, was zu sehen ist. Erfreulicherweise werden viele Dorfmuseen erwähnt. Das Ortsverzeichnis ist nach Kantonen aufgeschlüsselt; das Personenregister und ein Sachregister erschliessen die Kurzbeschreibung. Benediktinisches sei hier herausgegriffen: Das Disentiser Klostermuseum, im Saumnauer Talmuseum sind Leben und Werk des Disentiser Paters Maurus Carnot dokumentiert, im Kloster Einsiedeln gibt es eine Streichinstrumentensammlung, Klostermuseen von Muri, Münstair und St. Georgen in Stein a. Rh. Der Band samt Beilagen ist eine wahre Fundgrube.

P. Lukas Schenker

Buchhandlung Dr. Vetter



Schneidergasse 27, 4001 Basel
(Zwischen Marktplatz und Spalenberg)
Telefon 061 261 96 28

Coiffure Gallati



Damen- und Herrensalon
Manicure

Bei der Tramstation
Flüh
Telefon 061/731 10 17